

## **Ein Anwalt der ganz Schwachen klagt an.**

*Friedhelm Hengsbach SJ, Nell-Breuning Institut*

Das öko-soziale Rundschreiben des Papstes Franziskus, das mit einem Lied beginnt und mit einem Gebet schließt - die kreative Sensation aus Rom, oder?

Die Sprache des Rundschreibens versprüht ein farbiges Spektrum präziser Umweltanalysen und internationaler Vereinbarungen, biblischer Erzählungen, zorniger Vorwürfe und Schuldzuweisungen an die Machteliten der reichen Länder, tiefsinniger Spurensuche nach den Gründen des ökologischen und gesellschaftlichen Zerfalls, lyrischen Staunens über die zauberhafte Schönheit kleinster Lebewesen, einfühlsamer pädagogischer Ermutigung und religiöser Reflexion.

In sechs Kapiteln und auf 220 Seiten werden das Ausmaß und die Dimensionen der Umweltzerstörung, die jüdisch-christliche Botschaft der Schöpfung, die menschlichen Wurzeln der ökologischen Krise, eine ganzheitliche, die soziale, kulturelle und alltägliche Welt einschließende Ökologie, Leitlinien der Orientierung und des Handelns sowie eine ökologische Erziehung und Spiritualität dargestellt und beurteilt.

Der Blick auf die Facetten, wie der blaue Planet, unser gemeinsames Haus zerfällt, wirkt erschütternd: Luftverschmutzung, schlechtere Boden- und Wasserqualität, kostbare Ressourcen, die verschwendet werden, eine Wegwerfgesellschaft, welche die Erde zu einer Mülldeponie entwertet, Verlust der biologischen Vielfalt, Monokulturen zum Nutzen der Reichen, die in den tropischen Regenwald und das Amazonasbecken vordringen, Megastädte ohne Grün, die im Smog, Lärm und Autoverkehr ersticken, Klimaveränderung.

Worin besteht das auffällige Profil dieses öko-sozialen Rundschreibens? Erstens in dem engen Zusammenhang zwischen einer Verletzung der natürlichen Umwelt und der Erosion des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Sorge für den Umweltschutz ist untrennbar mit dem Interesse am Mitmenschen, insbesondere an den Armen und Schwachen dieser Erde verbunden. Der Schrei der Erde, der „Pacha Mama“ ist zugleich der Schrei der Armen und Unterdrückten. Die soziale Katastrophe ungleicher Güterverteilung erzeugt die ökologische Katastrophe.

Zweitens: Eine Minderheit der Weltbevölkerung, die über die technischen Mittel sowie die wirtschaftliche und politische Macht verfügt, beansprucht einen Lebens-

und Konsumstil - mit der Folge eines verschwenderischen Verbrauchs von Ressourcen und einer Belastung der Umwelt, die deren Tragfähigkeit übersteigt.

Drittens wird sehr grundsätzlich die Frage nach den Ursachen der doppelten Katastrophe beantwortet: Es ist die große Verheißung, dass allein der technische Fortschritt, der Agro-, Industrie- und Finanzkonzerne beherrscht und von diesen mit staatlicher Hilfe in ein stetiges, unbegrenztes Wirtschaftswachstum übertragen wird, sowohl das Umweltproblem als auch das Problem des Hungers und der Unterdrückung beseitigen könne. Diese Erwartung ist dabei zu scheitern. Ebenso ergeht es jenem verzerrten Selbstbild des modernen Menschen, der sich in einer grenzenlosen Machtfülle als Herrscher des Universums aufspielt und alle nichtmenschlichen Lebewesen als Gegenstand benutzt, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, deren Eigenwert jedoch völlig außer Acht lässt.

Viertens: Von dem geltenden privatrechtlichen Wirtschaftsmodell wird die Sorge für die Umwelt und für diejenigen, die gesellschaftlich auf der Strecke bleiben, vernachlässigt. Als Erstverursacher und Hauptverantwortlichen werden die entwickelten und exklusiv reichen Länder identifiziert. Deren herrschende Denkmuster sind so umzulenken, dass die natürliche Umwelt und das Weltklima als ein global öffentliches Gut begriffen werden, allen zugänglich und von allen zu verantworten.

Fünftens entdeckt der päpstliche Anwalt des geschändeten Planeten und der gesellschaftlich Benachteiligten viele Zeichen der Hoffnung und ermutigt zu einem aufmerksamen Blick auf das Gute und Schöne, das sich an der Wegscheide der Menschheit abzeichnet: die verbindlichen politischen Absprachen auf internationaler Ebene, die zivilgesellschaftlichen Umweltinitiativen im regionalen und kommunalen Raum, das Aufkeimen einer ökologischen Spiritualität und das erzieherische Engagement, Kinder und Jugendliche den Eigenwert aller Lebewesen zu lehren.

Offene Flanken des Rundschreibens sind nicht zu übersehen - u. a. der plakative Steckbrief des technokratischen Paradigmas und dessen vage Begrifflichkeit, die Andeutung einer schrumpfenden Wirtschaft, der schrille Wechsel zwischen „religiösem“ und „säkularem“ Sprachspiel, die biblische Steinbruch-Maloche, abenteuerliche Analogien von der theologischen Spekulation in human-ökologische Formulierungen, ein extrem patriarchales Gottesbild, die Überdehnung der ökologischen Dimension auf Gesellschaft und Kultur sowie der eindringliche Appell an eine individuelle Änderung des Lebensstils nach einer vorher präzisen Systemdiagnose.

*Aachener Nachrichten, 20.Juni 2015, 2.*